

Scharfe Zähne und lange Speere

Queenslands Küste hat viel zu bieten

Von Timo Deible

Mit einem langen, selbst gebauten Speer steht Brandan Walker im seichten Wasser. Aus den hinter ihm liegenden Mangrovenwäldern sind Vögel zu hören, ansonsten ist es still. Das Meer ist ebenfalls ruhig, auf der Wasseroberfläche sind fast keine Wellen wahrzunehmen. Walker zeigt mit seinem Finger auf eine Stelle etwa 25 Meter entfernt. Da hat sich etwas bewegt, nur ganz leicht.

Der Australier holt aus, schleudert mit seinem rechten Arm den Speer. Dieser rauscht durch die Luft und senkt sich schließlich ins Wasser. Walker geht hinterher, zieht den Speer aus dem Wasser. Ein Fisch zappelt an der Spitze. „Ein Gang für das Mittagessen ist gesichert“, meint der 36-jährige Aborigine, der immer noch die Jagdmethoden seiner Vorfahren beherrscht. Sein Können zeigt er auch Touristen und nimmt sie mit auf Touren am Strand und durch die Mangrovenwälder in der Region Cairns, 15 Autominuten entfernt von Port Douglas.

Den Rest des Mittagessens, das nach der Tour gemeinsam im Haus von Walker zubereitet und gegessen wird, sucht die Gruppe zwischen den Wurzeln der Mangrovenbäume. Jetzt, da das Wasser sich bei Ebbe zurückgezogen hat und der Boden trockengefallen ist, gibt die Natur ihr gesamtes kulinarisches Spektrum und jede Menge Naturkuriositäten frei.

Dazu gehören die Schlamm-springer. Das sind Grundeln, die auch an Land zumindest für begrenzte Zeit leben können. Die Fische haben einen

Meerwasservorrat im vergrößerten Kiefferaum und können durch kurzes Luftschnappen den Sauerstoffgehalt darin immer wieder auffrischen. Sie stehen heute aber nicht auf dem Speisezettel von Walker. Er hat es vielmehr auf Meeresschnecken und Krebse abgesehen. Große Krabben entdeckt er mit geübtem Blick im Schlamm und gräbt sie rasch aus. „Man kann vieles, das es hier gibt, essen – und das meiste davon schmeckt auch noch sehr gut“, berichtet Walker.

Vor Krokodilen müsse man sich in den trockengefallenen Mangroven nicht fürchten, meint der Aborigine. Die aus dem Schlamm senkrecht nach oben stehenden Wurzeln der Bäume seien ein wirksamer Schutz. „Auch wenn die Tiere sehr robust aussehen, ihre Haut am Bauch ist es nicht. Sie würden sich verletzen, deswegen meiden sie die Gebiete.“

Krokodile gibt es wieder recht viele im tropischen Queensland. Anfang der 70er Jahre standen die beiden australischen Panzerechsenarten, das Leisten- und das Australien-Krokodil, jedoch kurz vor der Ausrottung. Ausgerechnet ein österreichischer Jäger, der nach Down Under ausgewandert war, verhinderte jedoch das Aussterben der urzeitlichen Reptilien auf dem fünften Kontinent.

Josef Bredl wurde zuerst von der Regierung als Krokodiljäger angestellt. Der Österreicher, ein großer Reptilienkenner, erkannte aber recht bald, dass die Anzahl der Tiere, die man lediglich etwas dezimieren und von den bewohnten Gegenden fernhalten wollte, rasant abnahm. Bredl überzeugte



Nicht ganz ungefährlich: Auf einer Krokodilfarm wird ein fünf Meter langes Leistenkrokodil mit der Hand gefüttert. Fotos: T. Deible

die Regierung, eine Zählung der Krokodile zu starten.

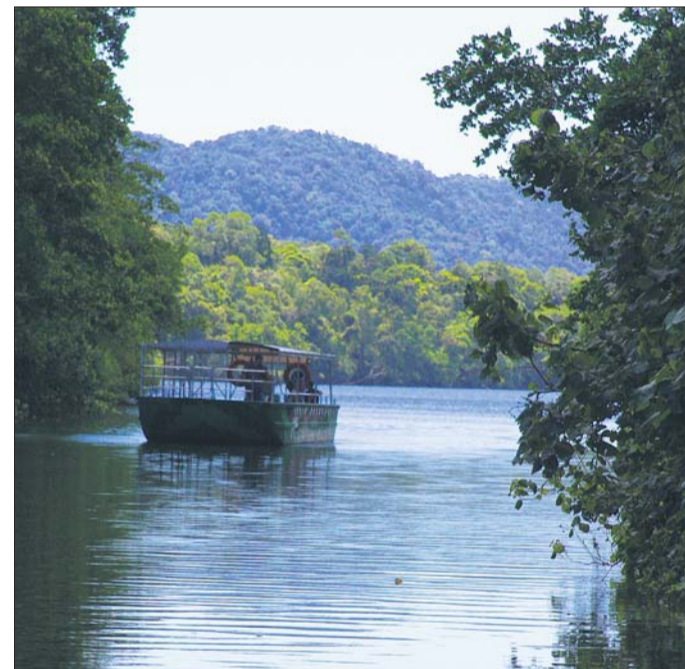
Auf dem gesamten Kontinent fanden sich nur noch etwa 2000 Tiere. Deutlich zu wenig, um das Überleben der beiden Arten in der freien Natur zu sichern. So fing Bredl zusammen mit einigen Aborigines vor allem größere Panzerechsen ein und gründete eine Krokodilfarm. Gleichzeitig wurde ein umfangreicher gesetzlicher Schutz für die Tiere erlassen. Die Krokodile wurden auf der Farm erfolgreich

gezüchtet und ausgewildert. Viele Tiere, die man heute in der freien Natur sieht, stammen aus diesem Erhaltungsprogramm – auch die Leistenkrokodile am Daintree River.

Mit Booten ist es möglich, ganz nah bis an die Ruheplätze der großen Reptilien heranzukommen. Bis über fünf Meter können die Männchen werden, die Fluchtdistanz der Tiere mit den scharfen Zähnen ist sehr gering. Außerdem haben sie sich an die Touristen gewöhnt und hechten nur selten ins Wasser. Mittlerweile droht ihnen schließlich auch keine Gefahr mehr vom Menschen.

In Australien hat man erkannt, dass die Tiere in der freien Natur ein unglaubliches touristisches Potenzial besitzen und zudem im ökologischen Gleichgewicht unverzichtbar sind. Die Krokodile, die heute noch Menschen durch Angriffe gefährlich werden oder über die Flüsse bis in die Städte kommen, werden gefangen und in die zahlreichen Krokodilfarmen überführt. Dort werden die Tiere mittlerweile kommerziell gezüchtet, das Leder ist nach wie vor gefragt. Allerdings müssen dafür keine Tiere mehr in der Wildnis getötet werden, der Bestand gilt wieder als gesichert.

Der Küstenstreifen ist in der Region um Cairns recht schmal. In wenigen Autominuten erreicht man die Berge mit ihren ursprünglichen Regen-



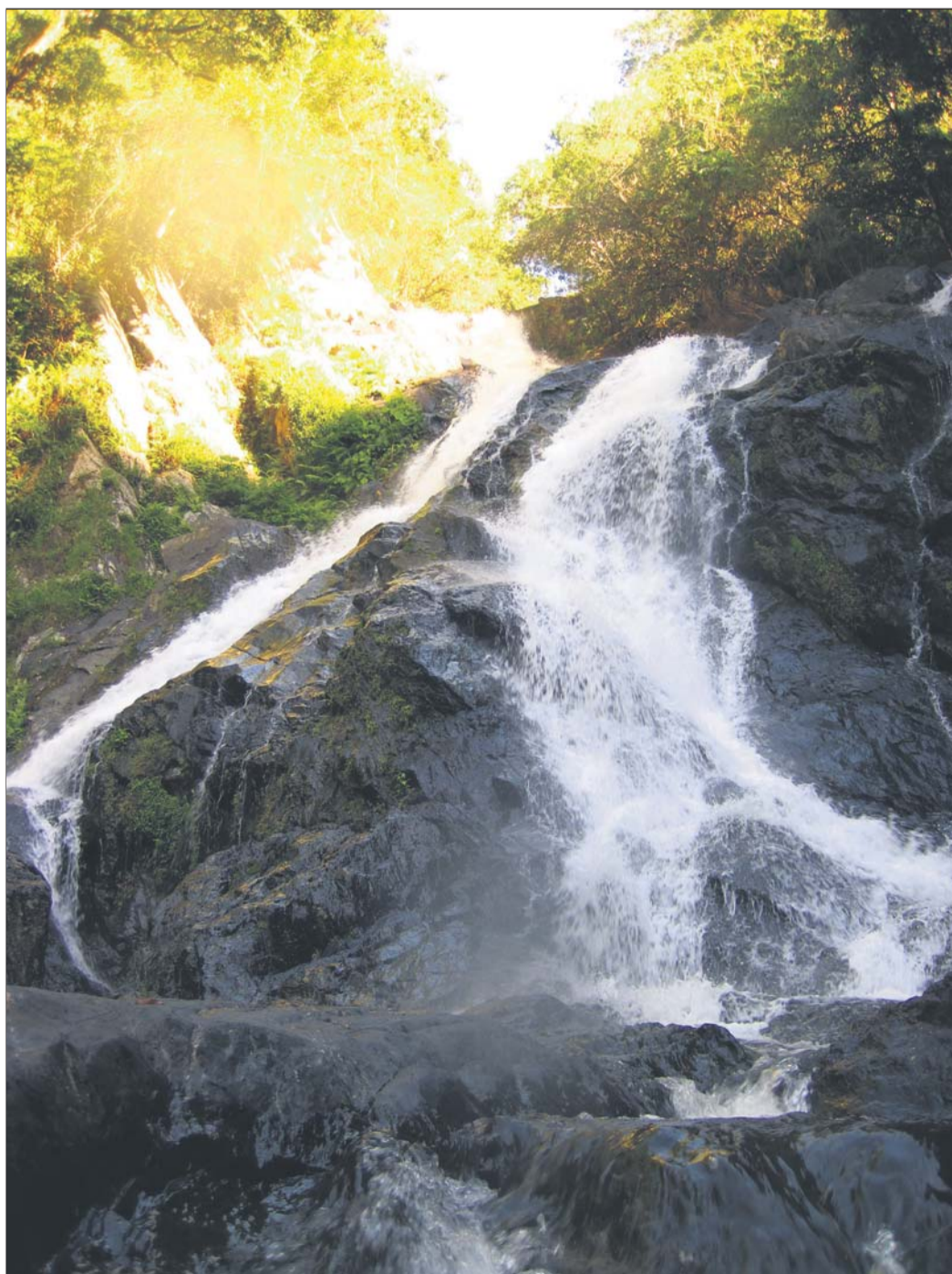
Mit mehr Sicherheit: Bei einer Fahrt über den Daintree River können Krokodile in der Natur beobachtet werden.

wäldern. Während im Flachland die natürliche Flora den zahlreichen Zuckerrohrplantagen weichen musste, beginnt schon an den ersten Anstiegen der dichte Wald.

Die Bergkette lässt die vom Meer heranziehenden Wolken regelmäßig abregnen – der hohe Niederschlag ist ein Garant für den üppigen Bewuchs. Zudem durchziehen viele Bäche und Flüsse die Berge. Und wo Wasser ist, da ist immer reichlich Leben.

Mitten im Daintree-Natio-

nalpark liegen die Niau-Wasserfälle. Mit einem etwa halbstündigen Fußmarsch durch den Regenwald von der Straße aus sind sie zu erreichen. Der Weg führt unter majestätischen Bäumen entlang, flankiert von Lianen und Bromelien. Was sich auf einer großen Lichtung dem Besucher bietet, würde jedoch auch einen Tagstrip rechtfertigen. Unter den Wasserfällen ist ein See, in dem man baden darf. Da sich nur wenige Menschen dorthin verirren, ist es ein ziemlich exklusives Vergnügen.



Exklusives Vergnügen: Unterhalb der Niau-Wasserfälle kann mitten im tropischen Regenwald gebadet werden.



Von den Vorfahren gelernt: Der Aborigine Brandan Walker fängt Fische mit einem langen Speer.

Australien-Reise-Tipp

Der Reiseveranstalter Travel Essence bietet Individualreisen nach Australien an. Im Vordergrund stehen außergewöhnliche Unterkünfte und Touren jenseits des Massentourismus, die nach den Kundenbedürfnissen und Budgets zugeschnitten werden. Travel Essence hat sich zudem zum Ziel gesetzt, die Umwelt zu schützen, indem das Unternehmen mit kleinen, umweltbewussten Produkten arbeitet.

Infos: ☎ (069) 9043 7574.

◆ www.travelessence.de

◆ www.bamaway.com.au

Übernachtung:

◆ www.thehotelcairns.com

◆ www.hibiscusportdouglas.com.au

◆ www.elandaresorts.com